

Großarl, 31. März 2022

Sozialpädagogisches Konzept der Kleinkindbetreuung Großarl



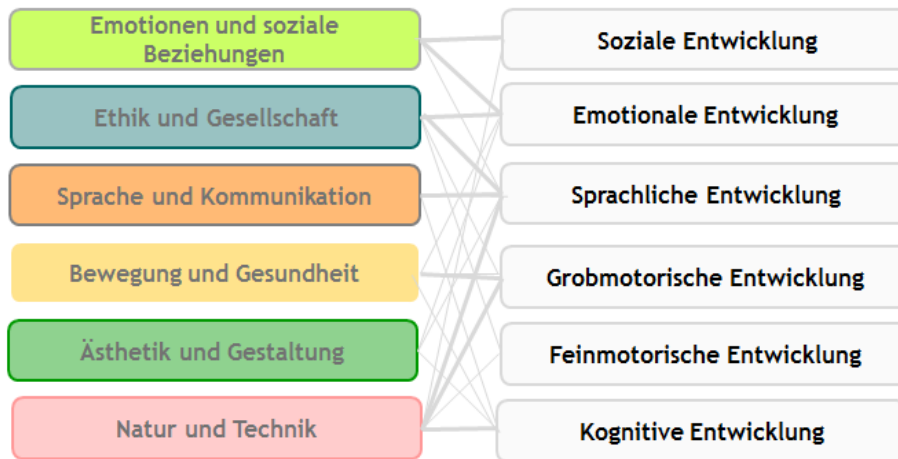
Pädagogische Konzeption

Kleinkindbetreuung Kleinkindgruppe Alterserweiterte Gruppe

1. Pädagogische Grundlagen

1.1 Bildungsauftrag und gesetzliche Grundlagen

Kinder kommen als kompetente Individuen zur Welt, die ihre Lebenswelt von Anfang an mit allen Sinnen wahrnehmen und erforschen. Im Austausch mit vertrauten Personen und der Umwelt entwickeln sie ihre Kompetenzen und ihre Persönlichkeit. Kinder zeichnen sich von Geburt an durch Wissensdurst und Freude am Lernen aus. Neugier, Kreativität und Spontaneität sind wichtige Antriebskräfte ihrer Entwicklung. Kinder verfügen über unterschiedliche Interessen, Begabungen und Bedürfnisse sowie über vielfältige Ausdrucksweisen und Kompetenzen. Jedes Kind durchläuft demnach eine einzigartige Bildungsbiografie. Es hat das Recht, in seiner Individualität respektiert zu werden und sich nach seinem eigenen Lern- und Lebensrhythmus zu entwickeln.



Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation

Grundlage unserer Erziehungsarbeit sind die Bildungsbereiche des BildungsRahmenPlan

- Emotionale und soziale Beziehungen
- Ethik und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik

Wir streben eine **ganzheitliche Erziehungs- und Lebenshilfe zur Unabhängigkeit der Kinder** an.

Ein besonderes Anliegen ist uns hierbei eine gleichberechtigte Teilnahme aller Kinder am gemeinsamen Spielen und Lernen, unabhängig ihres Entwicklungsstandes und/oder kulturellen und gesellschaftlichen Herkunft.



1.2 Unser Bild vom Kind:

Im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns, steht die **Förderung der Persönlichkeitsentwicklung** des Kindes, entsprechend seiner Möglichkeiten und Kompetenzen.

Kinder sind von Natur aus bereit zu lernen. Sie sind interessiert, neugierig, lebendig, können staunen, sich konzentrieren, sind fähig zu spielen, zu arbeiten, zu forschen, zu entdecken und zu gestalten.

In der aktiven Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt, entwickelt das Kind Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz. Kinder lernen nicht rein kognitiv, immer sind sie mit allen Sinnen am Lernprozess beteiligt. Ganzheitliche Erfahrungsmöglichkeiten fördern die Bildungschancen junger Kinder optimal, nur ganzheitliche Erfahrungen werden verinnerlicht. Im Mittelpunkt steht das Kind, welches in seiner vorbereiteten Umgebung ausreichende Möglichkeiten zum schöpferischen Gestalten und umfassenden Erproben erhält.

1.3 Rollenverständnis des pädagogischen Personals:

Um die Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit zu fördern, setzen wir uns zum Ziel, abwechslungsreiche, kindorientierte Angebote zu setzen. So sollen die Kinder die Chance bekommen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter zu entwickeln

- **Sensibel sein für die Signale der Kinder:**

Zugänglich sein, also ausreichend Zeit haben und Ruhe ausstrahlen, sich offen und abwartend verhalten. Den Kindern die Initiative überlassen und ihnen Raum geben. Aufmerksam sein, also ruhig zuhören können, das jeweilige Kind nicht unterbrechen und den Äußerungen, Interessen und dem Verhalten der Kinder aufmerksam folgen.

- **Angemessenes Verhalten auf die Signale der Kinder:**

Auf Signale der Kinder zügig und angemessen reagieren. Die Haltung den Kindern gegenüber, sollte wertschätzend und interessiert sein und Respekt vor ihrer Autonomie ausdrücken. Mit Ehrlichkeit und Interesse an den Aktivitäten der Kinder teilnehmen, die

Kinder akzeptieren. Sich um eine gute Atmosphäre kümmern und individuelle Entwicklungsanregungen anbieten.

- **Situationsorientiertes Arbeiten:**

Der situationsorientierte Ansatz stellt das Kind in seiner momentanen Lebenssituation in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Das Erlernen instrumenteller und kognitiver Fähigkeiten im sozialen Zusammenhang ist hier besonders wichtig. Dabei stehen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Vordergrund. So lernen sie, die Situationen des gegenwärtigen und zukünftigen Lebens zu bewältigen. Es geht nicht um das Erlernen eines einheitlichen Lernzieles für alle Kinder, sondern um die Erarbeitung individueller Lernschritte entsprechend des Entwicklungsstandes jedes einzelnen Kindes unter Berücksichtigung vorhandener Stärken.

2. Prozessqualität

2.1. Tagesstrukturen

So könnte ein Tag in unserer Einrichtung ablaufen:

Damit sich die Kinder an einen Rhythmus gewöhnen gibt es einen leicht strukturierten Tagesablauf. Dieser orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder nach Wechsel von Bewegung und Ruhe sowie Konzentration und Entspannung.

- ab 7:00 Uhr kommen die ersten Kinder mit dem Taxi und werden in ruhiger Atmosphäre von einer Pädagogin empfangen. Das Freispiel steht im Mittelpunkt. Alle Funktionsecken dürfen genützt werden. Die Kinder haben freie Wahl, mit wem, wo und wie lange sie spielen möchten.
- bis 9:00 Uhr sollten alle Kinder eingetroffen sein.
- das Freispiel wird durch ein gemeinsam gesungenes Aufräumlied beendet. Anschließend erfolgt in der Gruppe ein gemeinsamer Morgenkreis, bei dem Lieder gesungen, Fingerspiele gelernt werden und gemeinsam so manches besprochen wird. Hierbei kommen die Kinder nach einer intensiven Spielzeit zur Ruhe. Die Dauer wird auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.
- Danach ist Zeit für eine gemeinsame Jause. Nun können die Kinder ihre von daheim mitgebrachte „gesunde Jause“ verzehren. Dazu reichen wir Leitungswasser. Je nach Alter und Entwicklungsstand werden die Kinder zum selbständigen Tun angeregt: Händewaschen, Jausen Tasche holen und auspacken...wer jedoch Hilfe benötigt bekommt diese natürlich immer gerne!
- Jedes Kind hat genügend Zeit um in seinem eigenen Tempo genüsslich fertig zu essen, auf die Toilette zu gehen, eine frische Windel zu bekommen, die Hände zu waschen... das Spiel fortzusetzen, dass vor dem Morgenkreis enorm wichtig war.
- bis 12:30 Uhr diese Zeit wird ganz auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Generell gilt bei uns jedoch, „es gibt kein falsches Wetter, es gibt nur falsche Kleidung“. Wir werden also wenn möglich, immer nach draußen gehen, um dem natürlichen Bewegungs- und Entdeckungsdrang der Kinder nachzukommen. Die Außenaktivitäten werden den Jahreszeiten angepasst.
- Kinder die bis 13:00 Uhr in der Einrichtung bleiben, können bei einer Geschichte oder einem Bilderbuch, in aller Ruhe den Vormittag ausklingen lassen.

2.2 Inhalte der pädagogischen Arbeit

Uns ist es ein Bedürfnis, vor allem den sehr jungen Kindern grundsätzliche Werte des Zusammenlebens vorzuleben und mit ihnen Sprachkultur, Alltagsroutinen und soziale Werte zu erarbeiten. Rituale sind uns wichtig, dabei erlangen die Kinder Vertrautheit und Sicherheit. Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, entsprechend ihrer Möglichkeiten und Kompetenzen, wobei unsere Einrichtung folgende Schwerpunktziele verfolgt.

- **Emotionale und soziale Beziehungen**

Aufbau sozialer Beziehungen zu anderen Kindern

Für viele Kinder ist der Besuch in der Kleinkindbetreuung die erste Betreuung in einer Gruppe außer Haus. Es ist wichtig, dass sich jedes Kind in der Gruppe wohl fühlt und seinen Platz in der Gruppe findet. Gemeinsame Erlebnisse stärken das Gruppengefühl und gegenseitige Unterstützung und Rücksichtnahme werden in den täglichen Ritualen angewandt.



Aufbau von Bindungsbeziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen

Die Aufgabe der Pädagoginnen ist es, dem Kind Geborgenheit zu vermitteln und seine Umgebung so zu gestalten, dass das Kleinkind je nach individuellem Entwicklungsstand selbstständig aktiv werden kann. Durch liebevolle Zuwendung, einem achtsamen und einfühlsamen Umgang, ehrlichem Interesse am Kind und Achtung vor den kindlichen Bedürfnissen soll sich jedes Kind angenommen und wohl fühlen.

- **Ethik und Gesellschaft**

Förderung der Identität und des Ich-Bewusstseins

Neben dem Körper spielt natürlich auch die Psyche eine wesentliche Rolle in der Identitätsentwicklung. Die Kinder sollen erfahren, welche Grundstimmungen es gibt und wie sie damit umgehen können. Das soll auch dazu beitragen, sich untereinander besser verständigen zu können, indem die Kinder lernen ihre Gefühle auch verbal auszudrücken. Ein Kind braucht, um ein Gefühl für seine eigene Handlungsfähigkeit zu erlangen und somit ein positives Selbstbild aufzubauen, die Erfahrung, dass die Erzieherin auf seine Bedürfnisse und Signale eingeht und diese ernst nimmt.

- **Sprache und Kommunikation**

Alle Kinder sind von Geburt an in sprachlicher Interaktion, nicht nur durch die verbale Sprache. Gerade die nonverbale Sprache spielt in den ersten Jahren der Kinder eine entscheidende Rolle. Für eine sprachfördernde Atmosphäre ist eine positive, vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und den Erwachsenen grundlegend. Sprache begleitet uns während der ganzen Zeit in der Kleinkindbetreuung. Alle Abläufe werden mit Sprache unterstützt, sowie auch Aktivitäten von Kindern können beschreibend von den Erwachsenen kommentiert werden. So spürt das Kind Interesse an ihm. Wir möchten auch die Sprechfreude der Kinder wecken. Es ist unser Ziel, dass wir den Kindern auf Augenhöhe zuhören, Blickkontakt halten, sie ausreden lassen und auf das Erzählte eingehen. Fingerspiele, Reime und Lieder werden täglich gemeinsam gesprochen und gesungen. Ansprechende und altersentsprechende Bilderbücher stehen zum gemeinsamen Betrachten und Diskutieren bereit. So wird Sprachförderung in den Vormittag ganzheitlich und natürlich integriert.

- **Bewegung und Gesundheit**

Bewegung ist die Basis des Lernens. Es besteht ein enger Zusammenhang von motorischen Bewegungsaktivitäten und Lern- und Denkprozessen. Über, mit und in Bewegung und Spiel erfahren und begreifen Kinder sich und ihre Umwelt verständlicher und nachhaltiger. Lernen bedeutet Erfahrungslernen und benötigt den Körper mit all seinen Sinnen. Dadurch werden wichtige Kompetenzen entwickelt und Wissen in verschiedenen Bildungsbereichen erworben. Beim Bauen, Rollbrettfahren, Rutschen oder Schaukeln kann das Kind erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten machen, wie z.B. Gleichgewicht, Reibung und Fliehkraft und entwickelt ein Verständnis für die reale Welt.



- **Ästhetik und Gestaltung**

Kreativität spielt eine wichtige Rolle. Seien es gemalte Bilder, improvisierte Tänze, erfundene Geschichten oder selbst gemachte Werkstücke. Damit sich ein Kind frei entfalten kann, benötigt es Zeit, Raum und Materialien.

- Den Reichtum der eigenen Phantasie erleben
- Spontane Ideen aufgreifen und verwirklichen
- Die Improvisationsfähigkeit einsetzen

- Freude am Neuen haben
- Materialkenntnisse erwerben
- Sich ausdrücken lernen, Erfahrungen verinnerlichen



Gemeinsames Singen, Instrumentieren, Klanggeschichten erarbeiten, ein Bilderbuch vertonen lässt den Kindern freien Lauf in ihrer musikalischen Kreativität. Erweitert wird dieses Angebot noch im tänzerischen Gestalten oder im Rollenspiel, wie dem Kreis – oder Singspiel. Hier kann das Kind in eine andere Rolle schlüpfen, mit verschiedenen Verkleidungen experimentieren, die Musikalität noch verstärken und individuell ausleben.

- Förderung der Spontanität
- bei Kindern Freude an Musik und Musikinstrumenten wecken
- den eigenen Körper über Musik in einer besonderen Form zu erleben
- die Gemeinschaft und den Sozialkontakt aufzubauen und zu stärken
- Spaß am Experimentieren mit Klang und Ton

- **Natur und Technik**

Das Spiel ist die Lernform des Kindes - es setzt sich im Spiel mit seiner Umwelt auseinander, beobachtet, wiederholt, experimentiert, ahmt nach, versucht zu verstehen und sich selbstständig Wissen anzueignen. Spielen ist ein elementares Bedürfnis von Kindern und findet den ganzen Tag über und nicht zu festgesetzten Zeiten statt. Die Erwachsenen haben die Aufgabe, den Kindern eine ansprechende vorbereitete Umgebung anzubieten in denen sie sich selbstständig entfalten und entwickeln können.



2.3 Themen der spezifischen Altersgruppen

Für Kinder unter dem 3. Lebensjahr:

- Strukturen und Rituale werden im Alltag geschaffen um Orientierung und Sicherheit zu bieten
- Räumlichkeiten und Ausstattung erlauben den Kindern sich zurückzuziehen und nötige Ruhephasen zu nehmen
- Durch differenzierte Angebote werden die verschiedensten Interessen der Kinder angesprochen
- Kinder werden in ihrer Sauberkeitserziehung unterstützt und im eigenen Tempo zur Selbständigkeit begleitet - immer in Zusammenarbeit mit den Eltern

Für Kinder über dem 3. Lebensjahr:

- Ältere Kinder erweitern ihre Kompetenzen, indem sie jüngeren ihre gewonnenen Erkenntnisse, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten vermitteln.
- Sie lernen durch Weitergabe und vertiefen dabei eigenes Wissen
- Sie genießen die Rolle des Älteren und Erfahreneren und gewinnen aus dieser Position Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen

Der Erwerb und die Stärkung der Basiskompetenzen sind die grundlegende Zielsetzung unserer Arbeit. Bildungsangebote werden so gestaltet, dass sie der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung der Kinder entsprechen. Wir werden darauf achten, dass die Kinder der verschiedenen Altersgruppen weder überfordert noch unterfordert werden.



2.4. Inklusion

Inklusion bedeutet für unsere pädagogische Arbeit, dass alle Kinder unabhängig ihrer Herkunft, sozialen Stellung, körperlichen und geistigen Entwicklung gleichwertig in der Gruppe angenommen, wertgeschätzt und gefördert werden. Das fordert von den Pädagoginnen eine vorurteilsfreie und offene Haltung gegenüber unterschiedlichen Familien und deren Werten.

Wir möchten die Kinder in jeder Phase ihrer Entwicklung spüren lassen, dass sie so wie sie sind gut sind. Grundsätzlich stehen wir der Aufnahme von entwicklungsbeeinträchtigten oder behinderten Kindern offen gegenüber, wenn wir den besonderen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes mit unseren Mitteln gerecht werden können. Kinder unter drei Jahren haben grundsätzlich einen höheren Betreuungsaufwand, unabhängig von einer inklusiven Entwicklungsbegleitung.

Für den Einsatz der Sonderkindergartenpädagogin oder des -pädagogen zählen daher nur die Kinder, die das dritte Lebensjahr vollendet haben (wie im Kindergarten), Voraussetzung für eine Förderung ist der Einsatz einer Sonderkindergartenpädagogin oder eines -pädagogen bzw. einer bewilligten pädagogischen Fachkraft. Diese Regelung gilt nur für die alterserweiterte Gruppe - beschränkt auf Kinder über drei Jahre - Kleinkindgruppen sind nicht betroffen. Die Ausstellung der psychologischen Stellungnahme erfolgt durch das Familienreferat.

Wenn Kinder mit einem Bedarf an inklusiver Entwicklungsbegleitung diese Gruppe besuchen, wird den entsprechenden gesetzlichen Vorschriften Folge geleistet.

2.5. Sprachbildung und Sprachförderung

In allen elementaren Bildungseinrichtungen wird ein bundesweit einheitliches Instrument zur Erfassung der Sprachkompetenz in der Bildungssprache Deutsch verwendet. Diese Sprachstands-Erfassung, kurz BESK, ist ein Beobachtungsbogen der Sprachkompetenzen. Es wurde entwickelt, um den Stand der Sprachkompetenz zu erfassen, sowohl für Kinder mit Deutsch als Erstsprache und Zweitsprache. Auf Basis dieser Ergebnisse kann ein Kind in der alterserweiterten Gruppe spielerisch und integrativ in der Sprachentwicklung unterstützt und auf den Kindergarteneintritt vorbereitet werden. Diese umfangreiche Erfassung des Sprachstands wird jährlich mit jedem Kind der Einrichtung durchgeführt, ausgewertet, und dokumentiert. Das Kinderhaus verfügt über eine eigene Pädagogin, die für die Sprachförderung verantwortlich ist und im Bedarfsfall auch in der alterserweiterten Gruppe tätig ist.



2.6. Erziehungspartnerschaft

Täglich kommt es zu Gesprächen zwischen Tür und Angel der Pädagoginnen mit den Eltern, bei denen Informationen über das Wohlbefinden des Kindes und organisatorische Anliegen ausgetauscht werden.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Pädagoginnen ist eine wesentliche Voraussetzung, dass sich das Kind wohl fühlt.

Diese Zusammenarbeit beginnt bereits bei der Eingewöhnung. Der Schritt in die Kleinkindgruppe oder alterserweiterte Gruppe bedeutet eine große Veränderung im Leben der Eltern und der Kinder (neue Umgebung, neue Kinder, neue Bezugspersonen)

Dieser Schritt wird unterstützt, indem die Familien schon vor Eintritt zu Schnuppertagen eingeladen werden.

An den Schnuppertagen werden von den Eltern schriftliche Betreuungsvereinbarungen unterzeichnet, diese informieren über die organisatorischen Gegebenheiten wie: Betreuungsausmaß, Anwesenheitszeiten, Gruppeneinteilung...

Vor Beginn des neuen Jahres findet ein Elternabend statt um die Eltern über unsere pädagogische Arbeit und den Alltag in der Kleinkindbetreuung zu informieren.

Das pädagogische Konzept wird ihnen dabei zur Ansicht dienen.

Alle Eltern erhalten eine Hausordnung, die über alle organisatorischen Belange informiert.

Über Aktivitäten der Kleinkindbetreuung, z.B. Beiträge, Standort oder Öffnungszeiten, werden sie zusätzlich auch über die amtliche Gemeindezeitung informiert.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder ist uns sehr wichtig. Um ganz persönlich auf die Kinder eingehen zu können und für die Kinder kompetente Bezugspersonen zu sein bieten wir den Eltern:

- ausführliche Aufnahmegespräche
- eine individuelle Eingewöhnungszeit
- Entwicklungsgespräche und Elternabende
- Informationen und Austausch über Entwicklungsfragen und Erziehung
- täglicher kurzer Austausch zu Beginn und zum Abschluss eines Tages
- Entwicklungsportfolio, Fotobuch und „Schatzkiste“
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Elternwerkstätten, Informationsveranstaltungen, z. B. durch AVOS, GKK
- Feste und Veranstaltungen

Unser Anliegen ist es, die Eltern über unsere pädagogische Arbeit mittels Anschlagtafel und Elternbriefe zu informieren. Die zumeist berufstätigen Eltern in ihren Aufgaben zu unterstützen und unsere gemeinsame Erfahrung zum Wohle des Kindes auszutauschen.

2.7. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Zusammenarbeit findet statt mit

- Referat für Kindergartenbetreuung, Elementarpädagogik + Familie
- Zentrum für Kindergartenpädagogik
- Logopädie
- Ergotherapie
- Familien- und Erziehungsberatung
- BAfEP Bischofshofen

2.8 Transitionen

1. Eingewöhnung

Wir in der Kleinkindbetreuung orientieren uns nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Pädagogen. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Kleinkindgruppe oder alterserweiterte Gruppe

2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1,5 Stunden und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Pädagoge nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1: Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Pädagogen trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2: Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Pädagogen auch nach einigen Minuten nicht trösten, fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

4. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit 5. + 6. Tag
langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit 5. - 6. Tag
Stabilisierung der Beziehung zum Pädagogen; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Pädagogen trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Sie können helfen

damit ein positiver, sanfter Einstieg in die Kleinkindbetreuung möglich ist.

- Vermitteln sie ihrem Kind eine positive Einstellung zur Betreuungsinstitution. Versuchen sie Neugier und Vorfreude beim Kind zu wecken.
- Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Betreuerinnen fördert das Vertrauen des Kindes in die neue Umgebung. Auch der Kontakt zu anderen Eltern und Kindern kann sich sehr positiv auswirken.
- Vertraute Dinge von zu Hause, wie das Lieblingsstofftier, ein Kuschelpolster, uvm. geben dem Kind ein Gefühl der Geborgenheit.
- Vermeiden sie zu lange Abschiedsszenen.
- Halten sie versprochene Abholzeiten unbedingt ein.
- Das Kind sollte die Betreuungsinstitution regelmäßig besuchen.
- Wir sind sehr bemüht, den Kindern einen schönen Aufenthalt in unserer Gruppe zu ermöglichen. Die Kinder sollen sich bei uns wohl und geborgen fühlen. Wir wollen den Kindern eine familienähnliche Umgebung bieten, zu der das Kennenlernen von Gefühlen wie Freude, Wut oder Trauer ebenso dazu gehören.

„Bei aller Vertrautheit und Zuneigung,

die sich zur Pädagogin entwickeln,

bleiben die Eltern immer die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind!“

2. Interne Übergänge

Da sich Kleinkindbetreuung und Kindergarten in einer Einrichtung befinden, erleichtert das den Kindern den Übergang in den Kindergarten sehr. Die Kinder nehmen sich auf den Fluren und auf dem Außengelände wahr. Der Großteil der Kinder, welche die Kleinkindgruppen oder alterserweiterte Gruppe besuchen, wechselt später in den Kindergarten. Somit versuchen wir, durch gezielte Aktivitäten gute Kontakte zu knüpfen und damit den Übergang fließend zu gestalten.

Folgende Aktivitäten unterstützen dieses Vorhaben:

- Kontaktaufnahme mit der Kindergartenleiterin bei Übertritt eines Kindes (nur mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten)
- Aktueller Sprachstand jener Kinder, von denen angenommen wird, dass auch im Kindergarten weiterhin Sprachförderung notwendig ist, wird an den Kindergarten weitergegeben.
- Schnupperbesuche der Kinder im Kindergarten

3. Qualitätssicherung

3.1. Schriftliche Arbeitsdokumentation und Entwicklungsdokumentation

Die Vorbereitungszeit wird zur Erreichung des pädagogischen Ziels, für Teambesprechungen und andererseits für die Erstellung einer schriftlichen Zeitraumplanung genutzt. Wir im „Haus der elementaren Bildung Großarl“ planen und arbeiten nach BADOK. Die BADOK reagiert auf Veränderungen in der Elementarpädagogik und ist prozessorientiert angelegt.

Allgemeine Vorteile der schriftlichen Bildungs- und Arbeitsdokumentation - BADOK

- Verzahnung von individueller Entwicklungsbeobachtung mit der pädagogischen Planung und Reflexion im Sinne des bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlanes für elementare Bildungseinrichtungen
- Ressourcen- und stärkenorientierter Blick auf das individuelle Kind
- Transparente Bildungsdokumentation für Kinder und Eltern
- Anschlussfähige Bildungsdokumentation im Sinne gelungener Transitionen
- Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern, Fachkräften und Lehrpersonen gewinnt an Bedeutung
- Entwicklungs- und Portfoliogespräche fördern den Dialog zwischen Kind – Eltern – Pädagog/innen
- Berücksichtigung von Bildungsreform und Bildungskompass

Für die Kinder

- Sie werden ermuntert, sich selbst einzubringen, mit zu entscheiden und aktiv ihren persönlichen Lernprozess innerhalb der Gruppe zu gestalten
- Das Portfolio hilft dem Kind, sich an Erfahrungen zu erinnern und diese für zukünftige Aufgaben zu nutzen
- Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen werden gestärkt
- Dialog-, Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit werden gefördert

Für die Eltern:

- Sie erhalten mehr Einblick in die Bildungsarbeit der Einrichtung
- Sie können an Entwicklungsfortschritten Ihres Kindes aktiv teilhaben
- Sie steuern ihre Expertise bzgl. des eigenen Kindes bei und haben die Möglichkeit zum intensiven Austausch hinsichtlich der Bedürfnisse und Potenziale des Kindes

Für die Pädagog/innen:

- Sie können auf wissenschaftlich fundierter Basis, sehr individuell und umfassend das Geschehen in der Gruppe, sowie die Entwicklung der einzelnen Kinder begleiten
- Die pädagogische Planung kann auf die individuellen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse besser abgestimmt werden
- Der Beziehungsaufbau zu den Kindern, sowie den Eltern wird unterstützt

Für die Einrichtung:

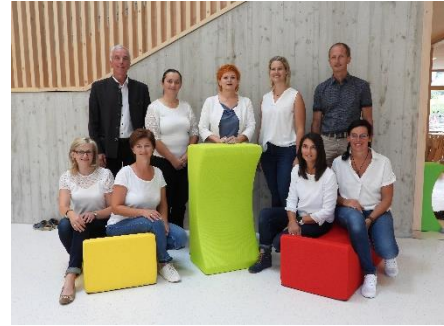
- Die bereits gute pädagogische Qualität kann gesichert und noch weiter verbessert werden



Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation

3.2. Team und Teamarbeit

Unser Team setzt sich aus ausgebildeten Kindergartenpädagoginnen, ausgebildeten Kleinkindpädagogen und geschulten Helferinnen zusammen. Die Teams von Kindergarten und Kleinkindbetreuung arbeiten eng zusammen und halten gemeinsame Teammeeting ab, um Themen zu besprechen, die für alle relevant sind. Regelmäßig findet ein kreativer Austausch zwischen allen Pädagoginnen des Hauses statt, sowie die Planung und Reflexion von gruppeninternen Inhalten. Je nach Bedarf werden fachspezifische Absprachen zwischen den Mitarbeiterinnen durchgeführt.



- Regelmäßige Teambesprechungen
- Absprachen zwischen den Leiterinnen und dem Rechtsträger
- Schriftliche Arbeitsdokumentation und Portfolioarbeit
- Zusammenarbeit mit den Fachberaterinnen der Salzburger Landesregierung

Teamgespräche finden in der Gruppe wöchentlich statt. In einem Zeitausmaß von ca. 40 Minuten.

Teamgespräche für das gesamte Team, der Kleinkindbetreuung, finden in einem 4 Wochen Rhythmus statt. In einem Zeitausmaß von ca. 1,5 Stunden. Für die gruppenführenden Pädagoginnen stehen wöchentlich 3 Std. und für die Assistentinnen wöchentlich 1 Std. an Vorbereitungszeit zur Verfügung.

Das Team nimmt laufend an aktuellen Fortbildungsveranstaltungen teil, um das Fachwissen zu erweitern und neue Impulse und Anregungen zu erhalten. Fachspezifische Literatur trägt dazu bei, dass die Pädagoginnen auf dem neuesten Stand bleiben.

Die Vielseitigkeit des Teams ist unsere größte Stärke. Ein respektvoller Umgang miteinander und gegenseitige Wertschätzung bilden unsere Basis. Verschiedenste Zusatzausbildungen jedes einzelnen sowie persönliches Engagement und große Flexibilität bereichern unser Tun und ermöglichen eine gute Zusammenarbeit.

Verfasser, Erstellungsdatum und Quellennachweise

Leitung der Kleinkindbetreuung

Bettina van Renen

Großarl, März 2022

Kleinkindbetreuung Großarl

Schulgasse 27a

5611 Großarl

Tel.: 06414/ 8380 20

E-Mail: kleinkind@gemeindegrossarl.at

Quellen:

Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich/ Charlotte Bühler Institut

Säuglinge, Kleinkinder und ihre Betreuung, Erziehung und Pflege/ J. Gonzales-Mena, D. Widmayer Eyer/ Verlag mit Kindern wachsen

Bedeutungsfelder der Bewegung für Bildungs- und Entwicklungsprozesse im Kindesalter
Bahr, S./Kallinich, K./Beudels, W./Fischer, K./Hölter, G./Jasmund, C./Krus, A./Kuhlenkamp,

Lasst mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. Untersuchungsergebnisse, Aufsätze und Vorträge.(Mit Anna Tardos). Pflaum, München 2001

Land Salzburg (Hrsg.). Fageth, B., Lenger, A., Eder, L. & Berktold, M. (2016). Schriftliche Bildungs- und Arbeitsdokumentation: Handbuch und Arbeitsmaterial. Land Salzburg: Hausdruckerei.

MEIN KITA-MAGAZIN, klein & groß, Pädagogische Zeitschriften, 01/17, Verlag: Oldenburg. Geiger, Spindler (2010). Frühkindliche Bildung. Von der Notwendigkeit frühkindliche Bildung zum Thema zu machen. Verlag: Budrich.